

Zusammenhalt im Rheinischen Braunkohlerevier



Transformation als Achterbahnfahrt

Online-Ringvorlesung

Michael Kolocek

ILS Research

22.10.2024

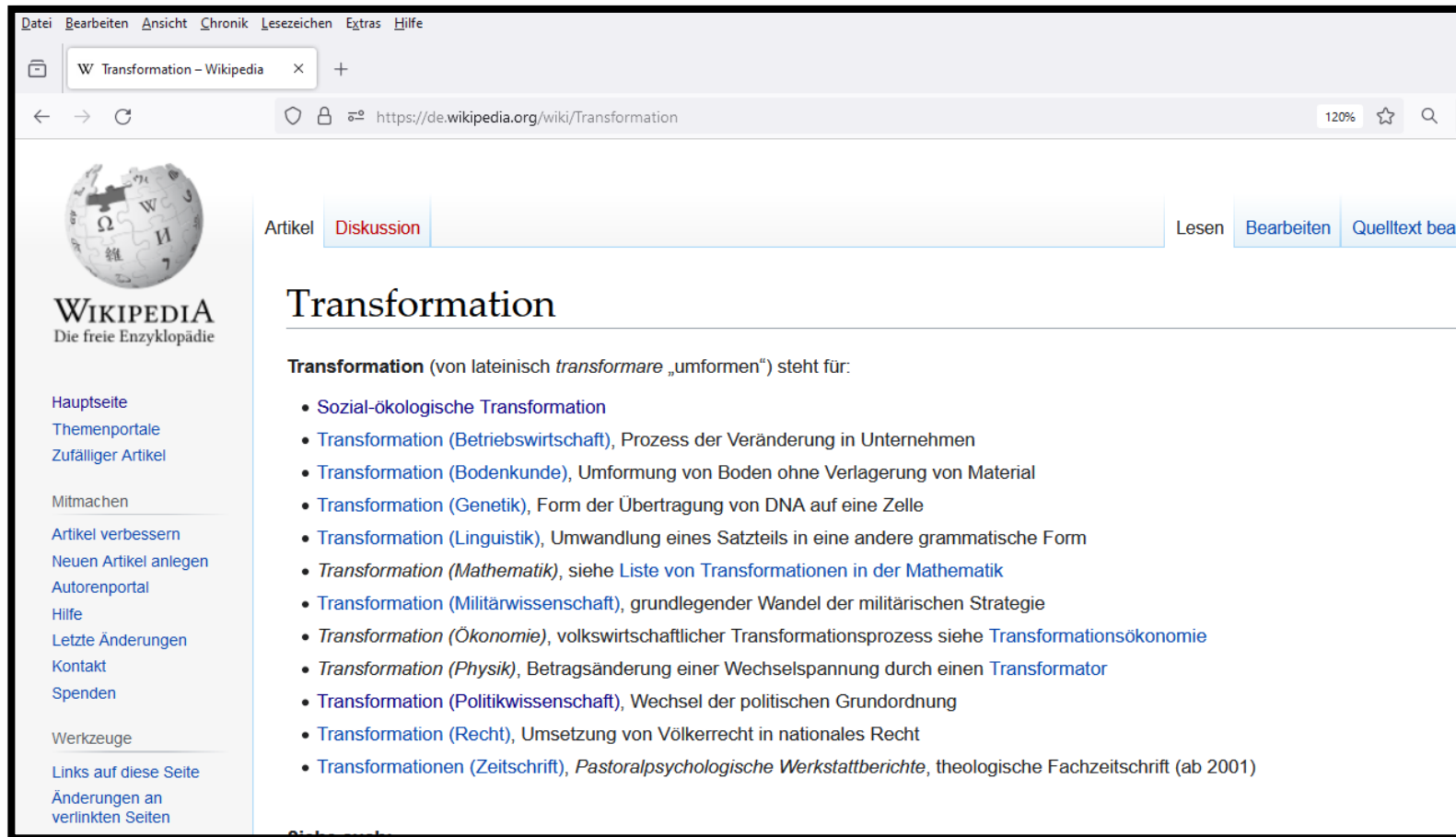
Übersicht

- 1) Transformationen, Transformative Forschung und Reallabore
- 2) Umsiedlungen, Sozialpflichtigkeit und das „Recht auf Heimat“
- 3) Zusammenhalt im Rheinischen Braunkohlerevier

Übersicht

- 1) Transformationen, Transformative Forschung und Reallabore**
- 2) Umsiedlungen, Sozialpflichtigkeit und das „Recht auf Heimat“
- 3) Zusammenhalt im Rheinischen Braunkohlerevier

Transformationsbegriff



The screenshot shows the German Wikipedia page for 'Transformation'. The browser address bar displays 'https://de.wikipedia.org/wiki/Transformation'. The page title is 'Transformation', and the 'Diskussion' tab is active. The main content area begins with the text: 'Transformation (von lateinisch *transformare* „umformen“) steht für:'. Below this, a bulleted list provides various examples of transformations, such as 'Sozial-ökologische Transformation', 'Transformation (Betriebswirtschaft)', 'Transformation (Bodenkunde)', 'Transformation (Genetik)', 'Transformation (Linguistik)', 'Transformation (Mathematik)', 'Transformation (Militärwissenschaft)', 'Transformation (Ökonomie)', 'Transformation (Physik)', 'Transformation (Politikwissenschaft)', 'Transformation (Recht)', and 'Transformationen (Zeitschrift)'. The left sidebar contains standard Wikipedia navigation links like 'Hauptseite', 'Themenportale', and 'Werkzeuge'.

Süddeutsche Zeitung

Transformation als Wort der Stunde

»Transformation hier, Transformation da: In Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sprechen alle davon. Über die Karriere eines Begriffs, der nervt

*Es gibt Wörter, die harmlos theoretisch wirken in ihrer akademischen Aufgeplustertheit. Und doch sind sie in der Praxis mit realen Risiken und Nebenwirkungen verbunden [...]. Das Wort der Stunde, das so nervtötend das allgemeine Immunsystem reizt, lautet: **Transformation**. [...]*

Die absurdesten Girlanden sind im Managersprech zu finden [...]. Wer je einem CEO länger als zwei Minuten zum Thema Transformation zugehört hat, kann sie nur als Quark empfinden. Das wird ihr nicht gerecht und macht sie noch schwieriger. [...].«

Transformationsforschung



Transformative Forschung

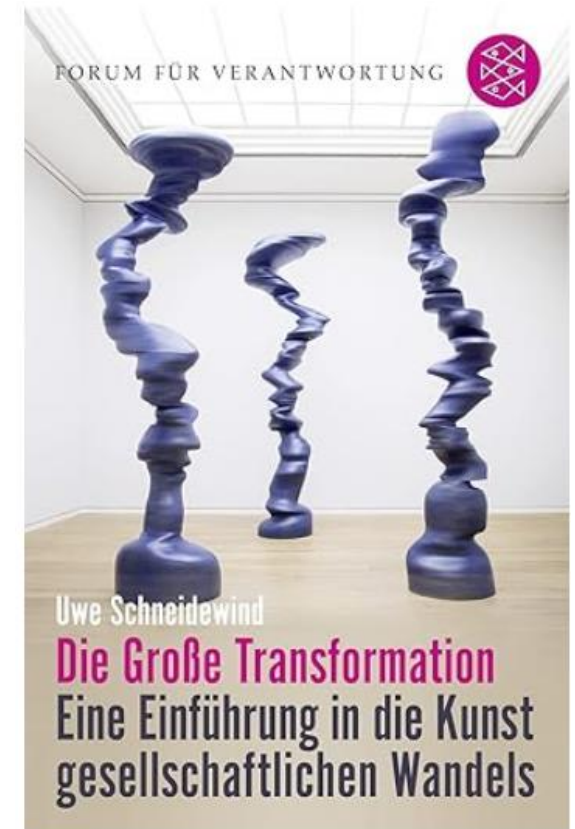


Transformative Forschung

„Transformative Wissenschaft ist eine Wissenschaft, die

- (1) zusammen mit gesellschaftlichen Akteuren*
- (2) Veränderungsprozesse anstößt*
- (3) und begleitet*
- (4) und dabei auf ein verbessertes Verständnis (wissenschaftliche Verstehensfunktion)*
- (5) sowie eine Reflexion dieser Veränderungsprozesse (gesellschaftliche Reflexionsfunktion) zielt“ .*

Schneidewind 2019: 430



Reallabor



Städtebauliches Kolloquium
Reallabore. Lernen in 1:1 Situationen.
WiSe 2023/24

Mit dem Reallabor-Ansatz werden innovative Wege einer transformativen und kollaborativen Stadt- und Planungsforschung untersucht und zugleich Veränderungen erprobt: Akteur: innen aus den unterschiedlichen Systemwelten (Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Verwaltung, Politik, Wirtschaft, intermediäre Akteur: innen) arbeiten in Reallaboren im Idealfall auf Augenhöhe zusammen, intervenieren und experimentieren in realweltlichen Räumen, um so Ergebnisse zu generieren, die sowohl wissenschaftlich als auch praxisrelevant sind. Dadurch können Reallabore aktiv zur Transformation von Städten und Metropolräumen beitragen. Aber wie gelingt die Transformation? Wo setzen Reallabore an und auf welche Hindernisse stoßen sie im Alltag? Was können Reallabore leisten – und was leisten sie nicht? Wer forscht und wer wird beforscht – oder forschen alle gemeinsam? Wie lässt sich vom Spezifischen im Hinblick auf Ort, Zeit, Wissen und Akteure auf Allgemeines schließen? Und welches Wissen, und welche Implikationen entstehen für planerisches Handeln?

Termine (jeweils von 18:00 bis 20:30 Uhr):
28.11.2023 Der öffentliche Raum im Reallabor – Verteilungskämpfe oder Begegnungsraum?
19.12.2023 Planungsrealität und Transformation – was gelingt in und mit Reallaboren?
16.01.2024 Expert*innen des Alltags – wie lernen Reallabore?
Rudolf-Chaudoire-Pavillon, Campus-Süd, Baroper Str. 297, 44227 Dortmund

Das Kolloquium richtet sich an alle Stadt- und Rauminteressierten: Studierende aller Semester, Kolleginnen und Kollegen aller Fachgebiete und Fakultäten, Planer*innen und Architekt*innen in Verwaltungen, privaten Büros, Aktive und Engagierte in Verbänden und Initiativen. Die Vorträge finden in deutscher und/oder englischer Sprache statt.

Mit freundlichen Unterstützung von:

 Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung
 REGIONALVERBAND RUHR
 sbp StädteBauProzesse

Reallabore. Lernen in 1:1 Situationen.

Mit dem Reallabor-Ansatz werden innovative Wege einer transformativen und kollaborativen Stadt- und Planungsforschung untersucht und zugleich Veränderungen erprobt: Akteur: innen aus den unterschiedlichen Systemwelten (Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Verwaltung, Politik, Wirtschaft, intermediäre Akteur: innen) arbeiten in Reallaboren im Idealfall auf Augenhöhe zusammen, intervenieren und experimentieren in realweltlichen Räumen, um so Ergebnisse zu generieren, die sowohl wissenschaftlich als auch praxisrelevant sind.

Reallabor



Städtebauliches Kolloquium
Reallabore. Lernen in 1:1 Situationen.
WiSe 2023/24

Mit dem Reallabor-Ansatz werden innovative Wege einer transformativen und kollaborativen Stadt- und Planungsforschung untersucht und zugleich Veränderungen erprobt: Akteur:innen aus den unterschiedlichen Systemwelten (Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Verwaltung, Politik, Wirtschaft, intermediäre Akteur:innen) arbeiten in Reallaboren im Idealfall auf Augenhöhe zusammen, intervenieren und experimentieren in realweltlichen Räumen, um so Ergebnisse zu generieren, die sowohl wissenschaftlich als auch praxisrelevant sind. Dadurch können Reallabore aktiv zur Transformation von Städten und Metropolräumen beitragen. Aber wie gelingt die Transformation? Wo setzen Reallabore an und auf welche Hindernisse stoßen sie im Alltag? Was können Reallabore leisten – und was leisten sie nicht? Wer forscht und wer wird beforscht – oder forschen alle gemeinsam? Wie lässt sich vom Spezifischen im Hinblick auf Ort, Zeit, Wissen und Akteure auf Allgemeines schließen? Und welches Wissen, und welche Implikationen entstehen für planerisches Handeln?

Termine (jeweils von 18:00 bis 20:30 Uhr):
28.11.2023 Der öffentliche Raum im Reallabor – Verteilungskämpfe oder Begegnungsraum?
19.12.2023 Planungsrealität und Transformation – was gelingt in und mit Reallaboren?
16.01.2024 Expert*innen des Alltags – wie lernen Reallabore?
Rudolf-Chaudoire-Pavillon, Campus-Süd, Baroper Str. 297, 44227 Dortmund

Das Kolloquium richtet sich an alle Stadt- und Rauminteressierten: Studierende aller Semester, Kolleginnen und Kollegen aller Fachgebiete und Fakultäten, Planer*innen und Architekt*innen in Verwaltungen, privaten Büros, Aktive und Engagierte in Verbänden und Initiativen. Die Vorträge finden in deutscher und/oder englischer Sprache statt.

Mit freundlichen Unterstützung von:

 Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung
 REGIONALVERBAND RUHR
 sbp StädteBauProzesse

*Mit dem Reallabor-Ansatz werden innovative Wege einer transformativen und kollaborativen Stadt- und Planungsforschung untersucht und zugleich Veränderungen **erprobt**: Akteur:innen aus den unterschiedlichen Systemwelten (Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Verwaltung, Politik, Wirtschaft, intermediäre Akteur:innen) arbeiten in Reallaboren im Idealfall auf **Augenhöhe** zusammen, intervenieren und experimentieren in realweltlichen Räumen, um so Ergebnisse zu generieren, die sowohl wissenschaftlich als auch praxisrelevant sind.*

Geschichte der transformativen Forschung

Unterschiedliche Transformationsziele: von sozial zu ökologisch

- 1930er: „Die Arbeitslosen von Marienthal“ (Jahoda et al.)
- Ab 1960/70er: Aktionsforschung (z.B. Oberhausen-Eisenheim)
- Seit 2011 WBGU/Schneidewind (u.a. Reallaborforschung)

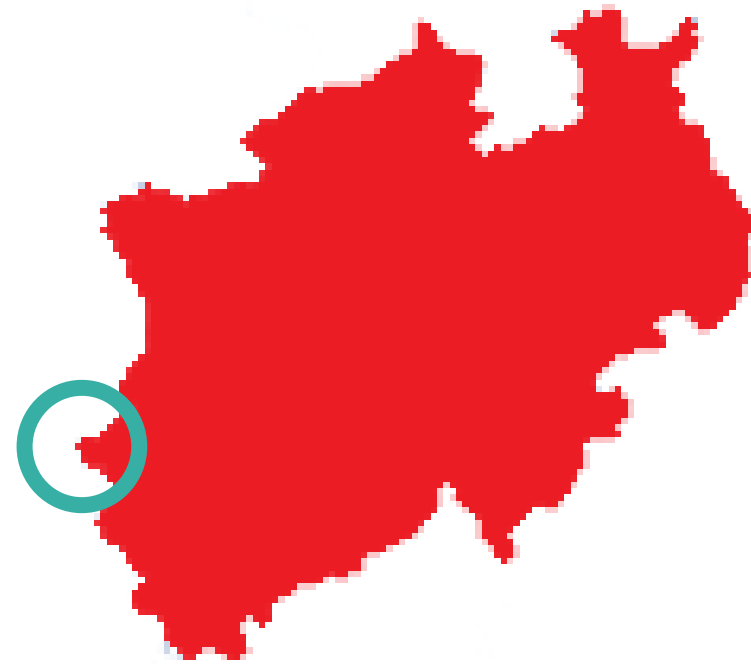
Konjunkturelle Gemeinsamkeiten

- Krise als Katalysator
- Diskursveränderung im wissenschaftlichen „Mainstream“

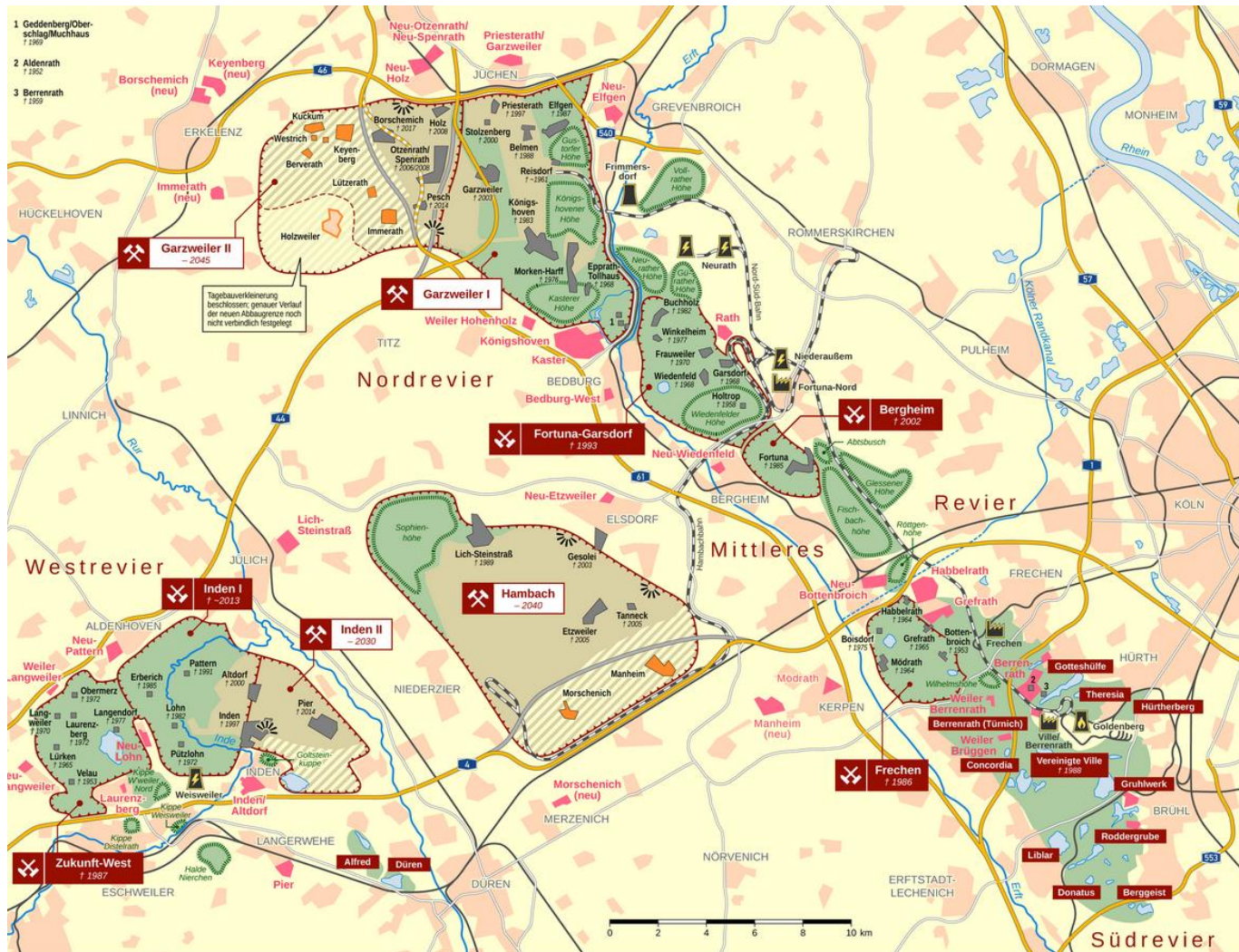
Übersicht



- 1) Transformationen, Transformative Forschung und Reallabore
- 2) **Umsiedlungen, Sozialpflichtigkeit und das „Recht auf Heimat“**
- 3) Zusammenhalt im Rheinischen Braunkohlerevier



Braunkohletagebau im Rheinland



- 130 Ortschaften und Weiler betroffen
- Heimatverlust für über 40.000 Menschen
- Regelmäßige Änderungen und Anpassungen der Braunkohlepläne
- Oktober 2018: „Hambi bleibt“
- Januar 2019: Bundeweiter Kohleausstieg spätestens 2038
- Oktober 2022: Vorzeitiger Ausstieg aus der Braunkohle für 2030

Ja zur Heimat


STOP Rheinbraun

Wir bleiben hier!

Zusammenfassung

In der Zeit vor Beginn der öffentlichen Planung für einen neuen Tagebau überwiegen im gegenwärtigen Verfahren bei weitem die Schwächen. Die Verantwortlichen halten sich bedeckt (Politik) oder gelten als nicht vertrauenswürdig (Rheinbraun als einseitiger Interessenvertreter). Zwar entfalten sich in dieser ungeklärten Situation zuweilen politische Begabungen Einzelner. Sie könnten im Zuge der Umsiedlungsvorbereitung und Durchführung zu wichtigen Motoren oder Trägern einer aktiven Bürgerbeteiligung werden. Sie können aber die von "offizieller Seite" belassenen Lücken nicht füllen.

In der Zeit der Gerüchte und der Unsicherheit vor Beginn der öffentlichen Braunkohlenplanung geschehen vielfach Festlegungen, die sich später kaum noch korrigieren lassen, aber die Grundlagen schmälern oder unterminieren, auf denen später eine sozialverträgliche Gestaltung von Umsiedlungen aufbauen müßte.

Sozialverträglichkeit von Umsiedlungen ist nur denkbar, wenn sich die Verantwortlichen in der Vorphase zu erkennen geben und wenn die Betroffenen an den Erwägungen wirksam teilnehmen können.

Decker et. al 1990: 17



ILS SCHRIFTEN 48

Herausgegeben vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS)

MM '10 / 2737

Gutachten zur Beurteilung der Sozialverträglichkeit von Umsiedlungen im Rheinischen Braunkohlenrevier

Kernaussagen und Empfehlungen
Fallstudien
Fachbeiträge

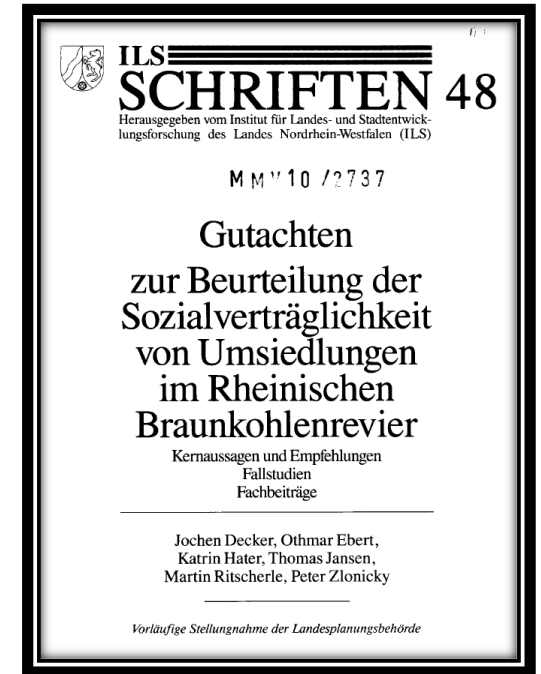
Jochen Decker, Othmar Ebert,
Katrin Hater, Thomas Jansen,
Martin Ritscherle, Peter Zlonicky

Vorläufige Stellungnahme der Landesplanungsbehörde

Sozialverträglichkeit bei Umsiedlungen

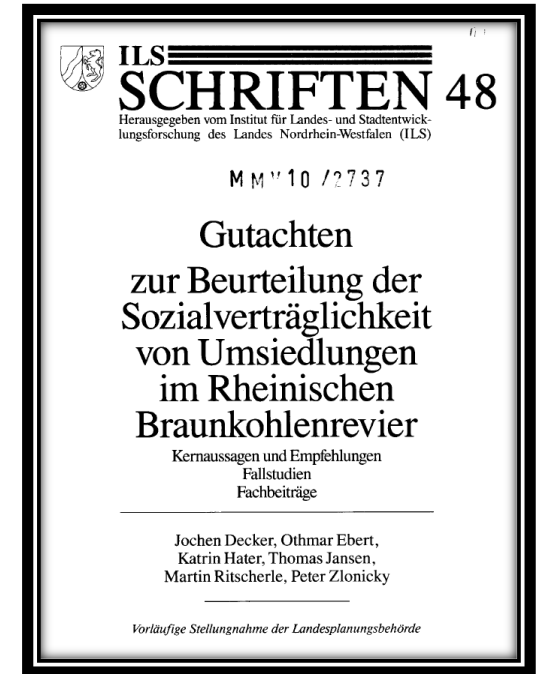
Sozialverträglichkeit von Umsiedlungen kann nicht nach Grenzwerten beurteilt werden. Sie ist vielmehr eine Frage konkret zu entwickelnder Handlungsorientierungen, die nicht nur die Vermeidung von wirtschaftlichen oder persönlichen Notlagen, sondern auch die Überprüfung des Eingriffs sowie der Ausgleichsmaßnahmen am Maßstab gewünschter gesellschaftlicher Entwicklungen ermöglichen.

Die Gutachter sind der Auffassung, daß zur sozialverträglichen Gestaltung von Umsiedlungen für den Braunkohlentagebau im rheinischen Revier dann eine Chance besteht, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

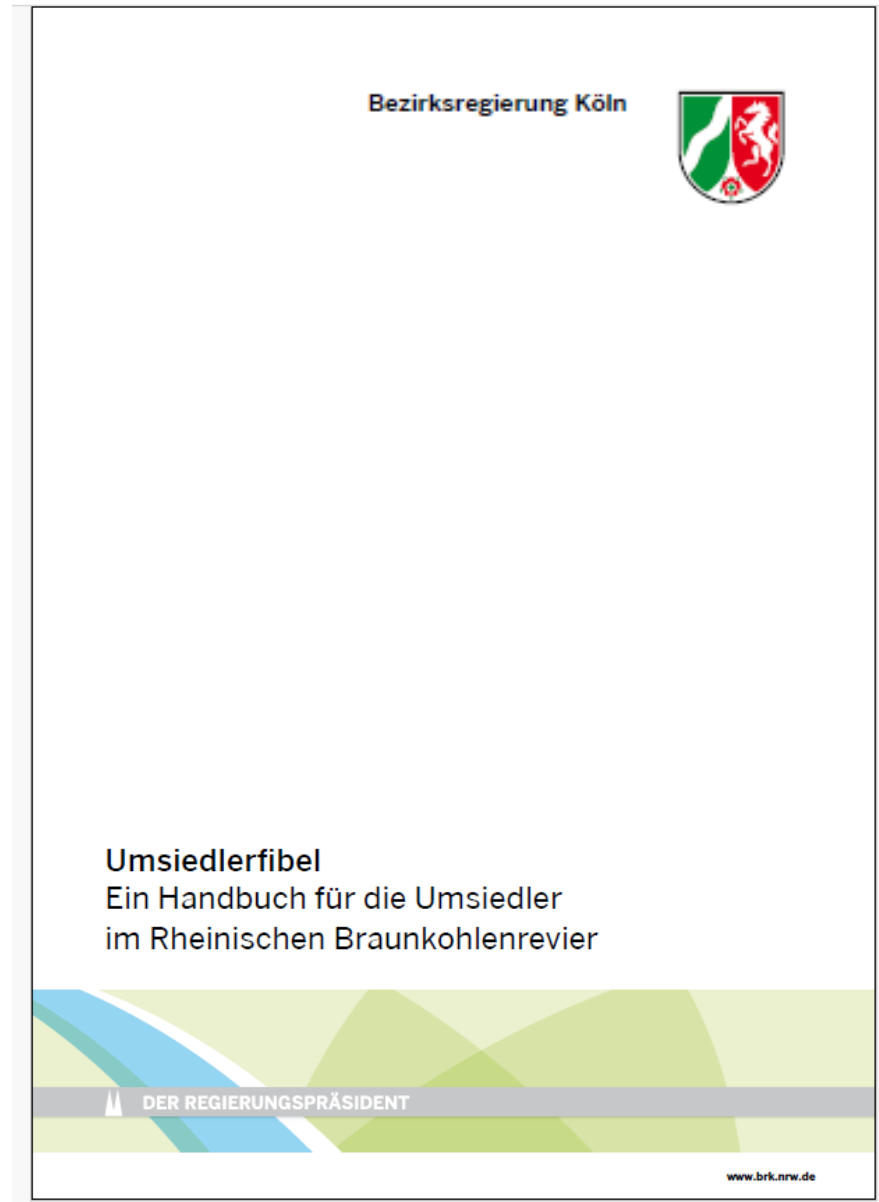


10 Kriterien zur Beurteilung

1. Demokratische Legitimation
2. Reversibilität
3. Prävention
4. Erwerb von Kompetenz
5. Materielle Sicherung
6. Partizipation
7. Differenzierte Zeitplanung
8. Differenzierte Angebotsplanung
9. Zukunftschancen
10. Regionale Entwicklungsalternativen

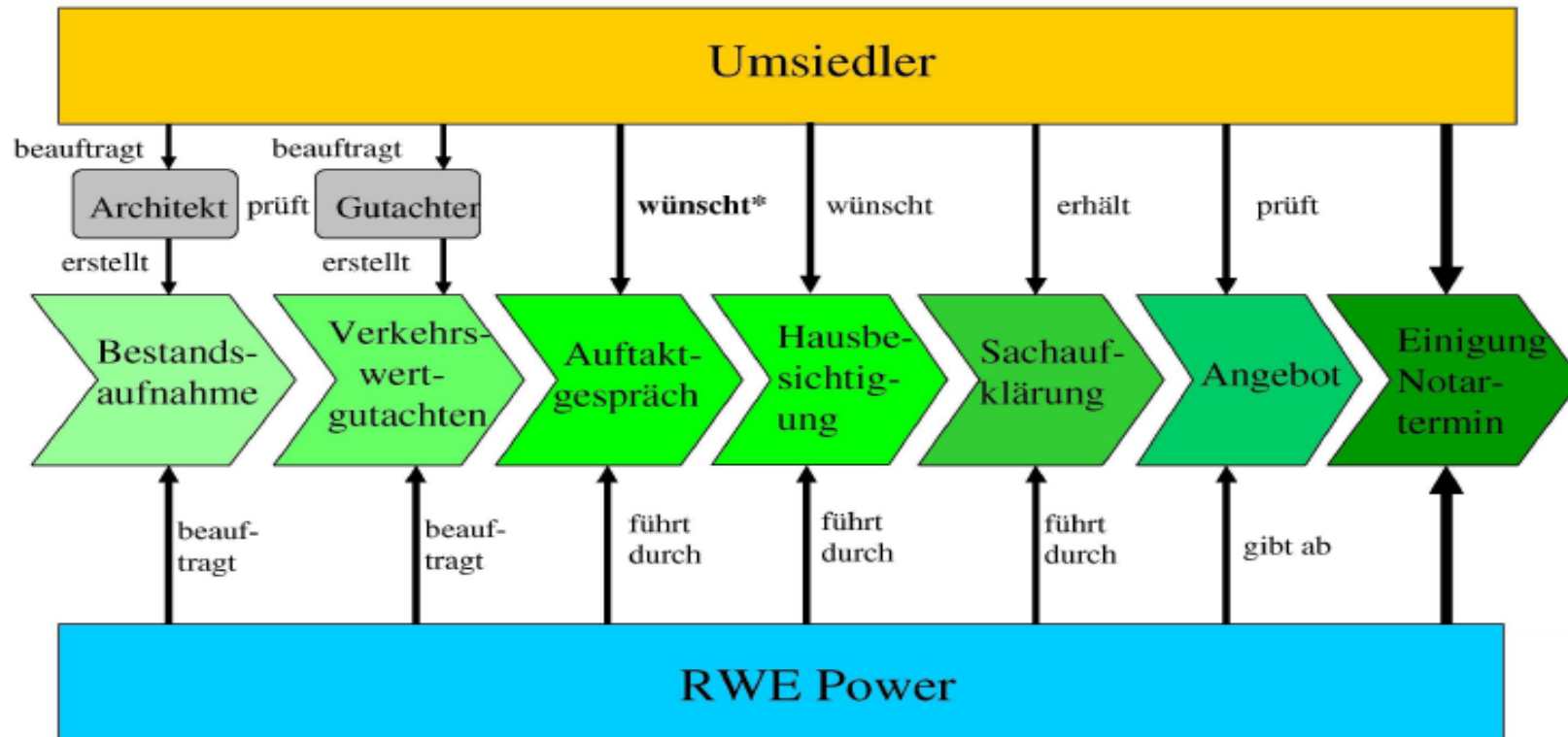


- Sozialverträglichkeit als Ziel
- Darstellung des ges. Umsiedlungsgeschehens
- Orientierung und Transparenz mit Blick auf Umsiedlungs- und Entschädigungsverfahren
- Erläuterung wichtiger Begriffe und Instrumente
- Wertermittlung
- Entschädigungspraxis
- „Checkliste für Umsiedler“



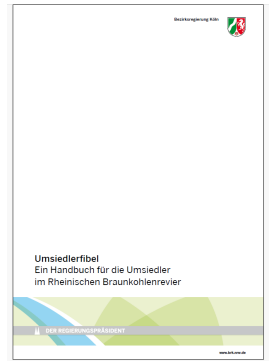
Regel - Ablauf der Erwerbsverhandlungen

Dauer ca. 1 Jahr



*Die Gespräche beginnen auf Wunsch des Umsiedlers, wenn die Bestandsaufnahme und das Verkehrswertgutachten vorliegen!

Abb. 7: Regelablauf der Erwerbsverhandlungen



Garzweiler – Beschluss 2013

Stefan Pütz

- Eigentümer eines Wohngrundstücks aus Immerath
- Rügt eine Verletzung seiner Grundrechte aus Art. 11 Abs. 1, Art. 14 Abs. 1, Art. 2 Abs. 2 Satz 1 und Art. 19 Abs. 4 Satz 1 GG.
- Beanstandet (unter anderem) eine Verletzung des „Rechts auf Heimat“, das er aus dem Grundrecht auf Freizügigkeit (Art. 11 GG) abgeleitet

BUND - Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

- Erwarb 1998 eine Obstwiese in der Gemeinde Jüchen
- Rügt eine Verletzung seiner Rechte aus Art. 14 Abs. 1, Abs. 3 Satz 1, Art. 19 Abs. 4 Satz 1 und Art. 103 Abs. 1 GG.
- Hinterfragt die Bewertung, dass das Vorhaben dem Allgemeinwohl diene und beanstandet eine zu späte Möglichkeit, rechtlich gegen das Verfahren vorgehen zu können

Garzweiler – Beschluss 2013

- **Es gibt kein „Recht auf Heimat“.**
- Die Ausgestaltung des „Wohls der Allgemeinheit“ obliegt dem Gesetzgeber, nicht den Gerichten.
- Strukturelles Rechtsschutzdefizit. Rechtsschutz muss früher greifen.

Art. 11 GG schützt auch das Verbleiben an dem in Freizügigkeit gewählten Ort und damit grundsätzlich auch vor erzwungenen Umsiedlungen. Er berechtigt allerdings nicht dazu, an Orten im Bundesgebiet Aufenthalt zu nehmen und zu verbleiben, an denen Regelungen zur Bodenordnung oder Bodennutzung einem Daueraufenthalt entgegenstehen.

Garzweiler – Beschluss 2013

- Es gibt kein „Recht auf Heimat“.
- **Die Ausgestaltung des „Wohls der Allgemeinheit“ obliegt dem Gesetzgeber, nicht den Gerichten.**
- Strukturelles Rechtsschutzdefizit. Rechtsschutz muss früher greifen.

*Es ist zuallererst eine **energiepolitische Entscheidung des Bundes und der Länder**, mit welchen Energieträgern und in welcher Kombination der verfügbaren Energieträger sie eine zuverlässige Energieversorgung sicherstellen wollen. Hierbei steht ihnen ein weiter Gestaltungs- und Einschätzungsspielraum zur Verfügung.*

Garzweiler – Beschluss 2013

- Es gibt kein „Recht auf Heimat“.
- Die Ausgestaltung des „Wohls der Allgemeinheit“ obliegt dem Gesetzgeber, nicht den Gerichten.
- **Strukturelles Rechtsschutzdefizit. Rechtsschutz muss früher greifen.**

Trotz des Erfolges der Verfassungsbeschwerde verbleibt es bei der bloßen Feststellung der Verfassungsverstöße. Die Aufhebung der angegriffenen Entscheidungen erübrigt sich, da eine erneute Sachentscheidung dem Beschwerdeführer keinen über die Feststellung hinausgehenden Vorteil verschaffen könnte. Das Grundstück ist mittlerweile durch den Tagebau in Anspruch genommen und eine Rückgabe an ihn wäre faktisch ohne Wert.



Luisa Neubauer und Greta Thunberg haben eine Bc

Übersicht

- 1) Transformationen, Transformative Forschung und Reallabore
- 2) Umsiedlungen, Sozialpflichtigkeit und das „Recht auf Heimat“
- 3) Zusammenhalt im Rheinischen Braunkohlerevier**

Z³ - Wie alles begann...

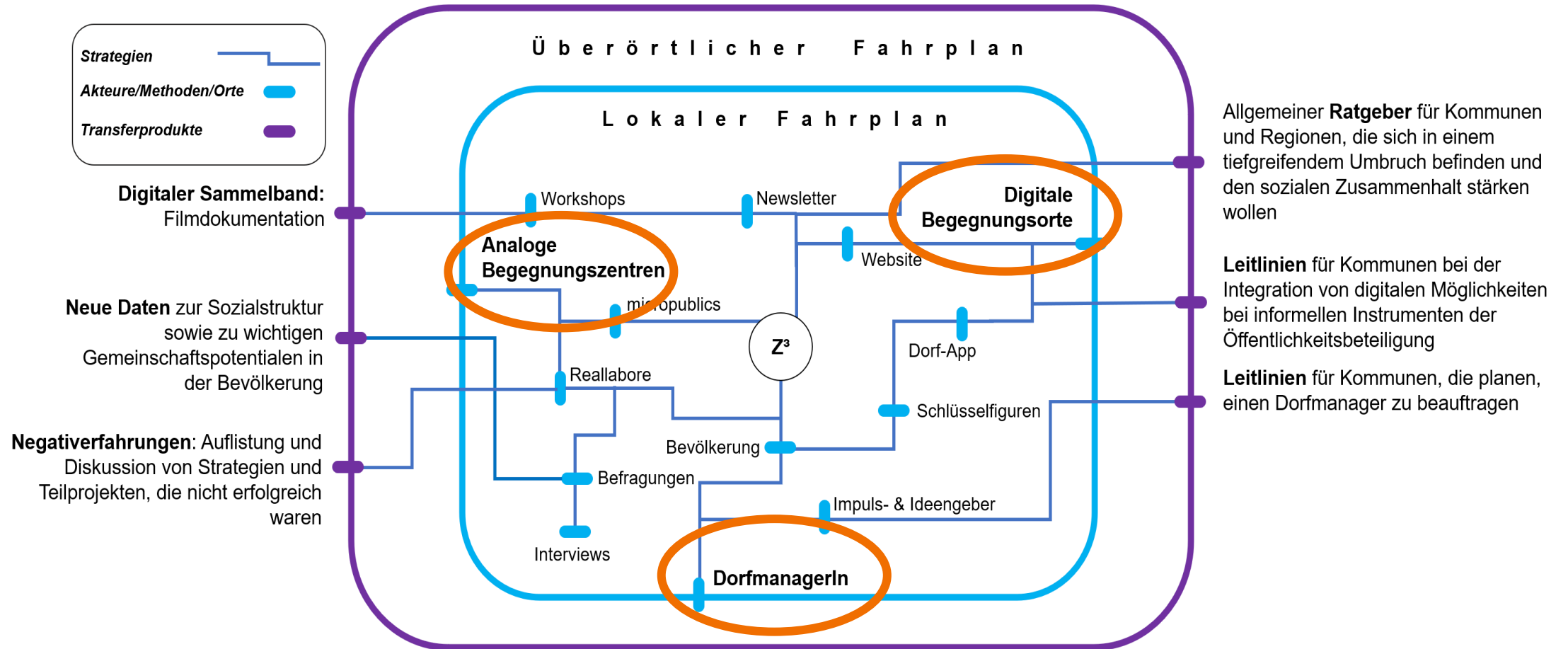
»Ziel dieser Fördermaßnahme ist die Stärkung der Kommunen in ihrer Rolle als Initiatoren, Partner und Adressaten von Forschung, Entwicklung und Innovation. Dabei wird eine Kooperation der Kommunen mit wissenschaftlichen Einrichtungen erwartet«.

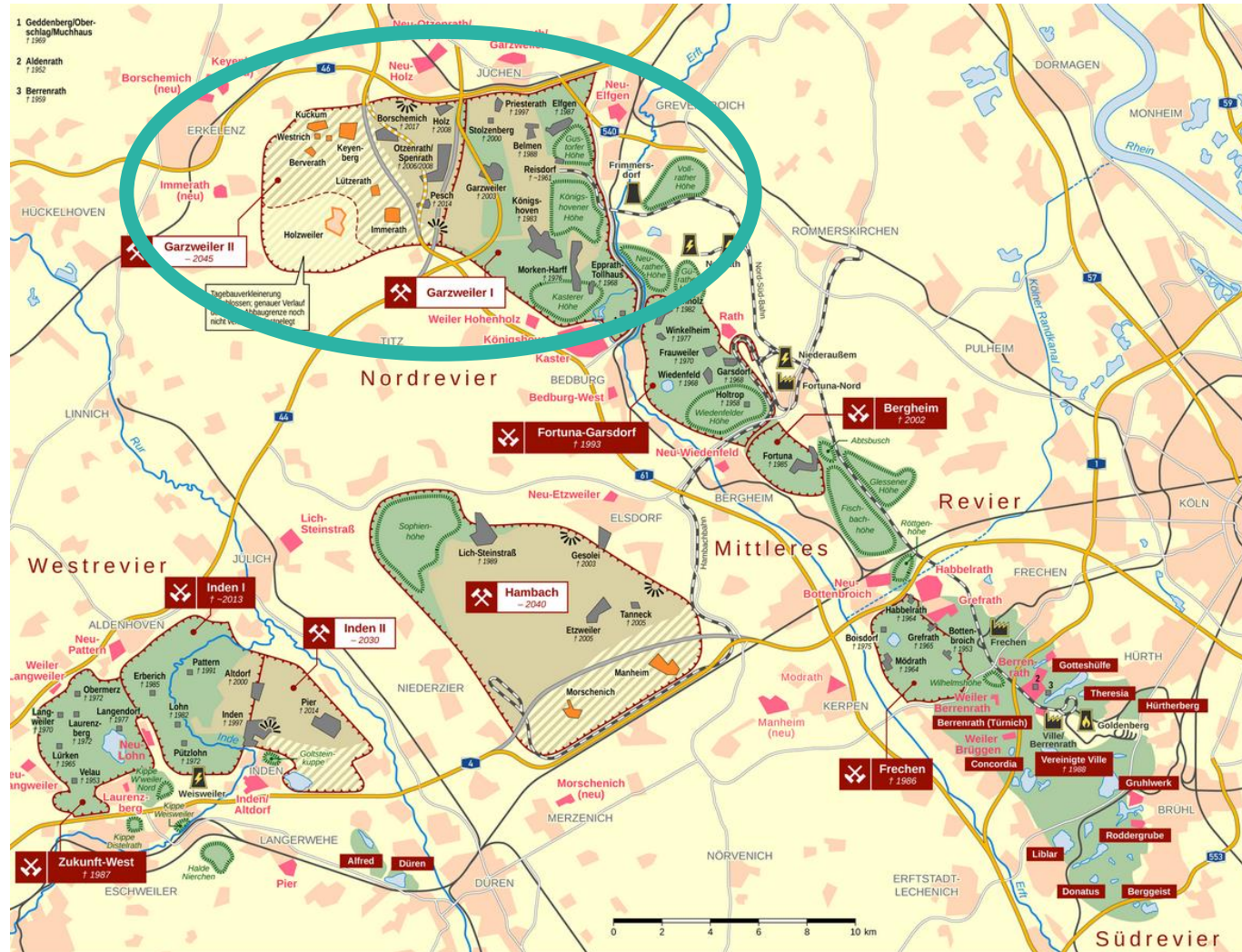
Aus der BMBF-Bekanntmachung, März 2020

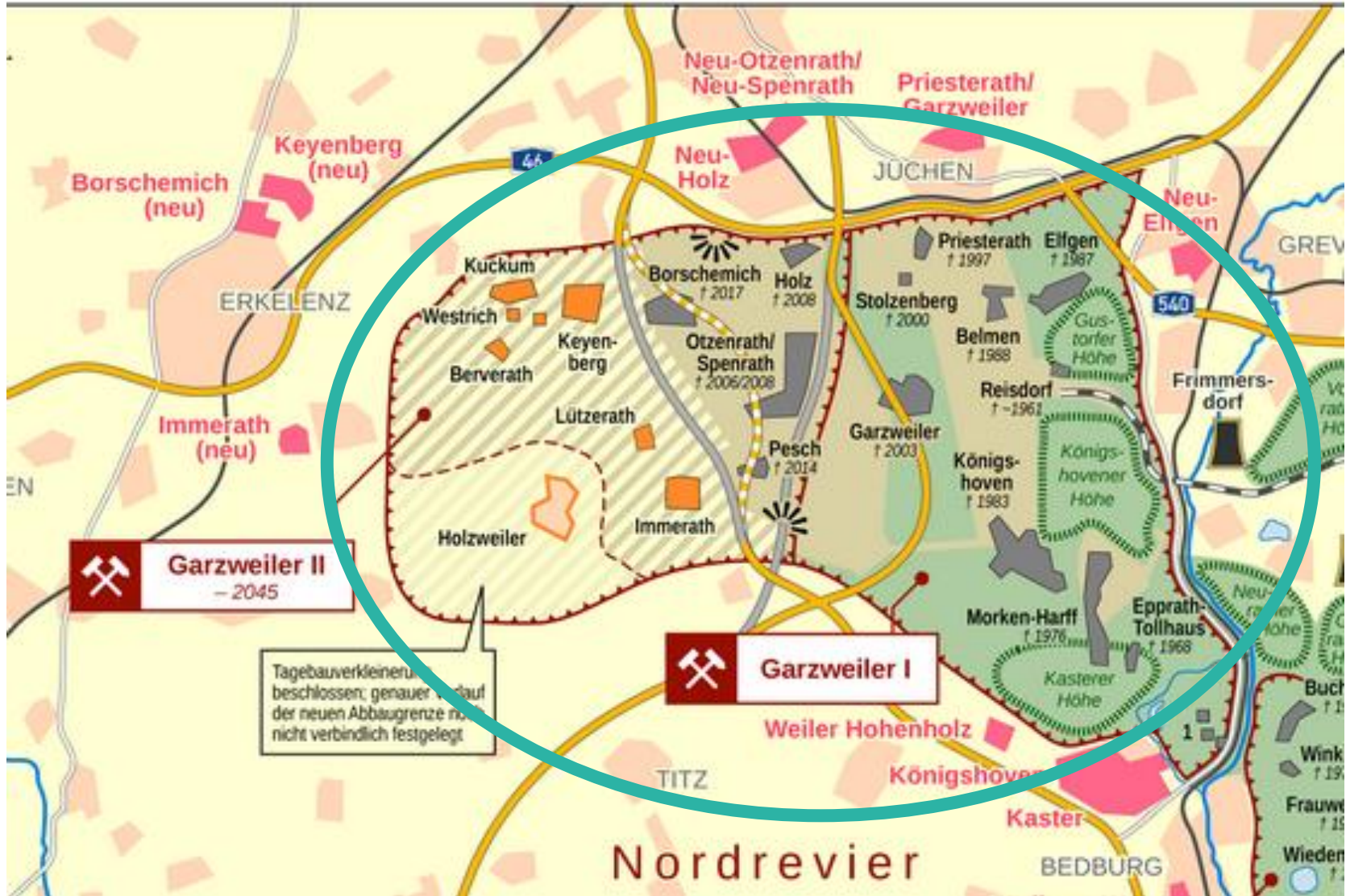
Zusammenhalt hoch drei: Projektrahmen

- **Fördergeber:** BMBF, „Kommunen innovativ“, Laufzeit: September 2021 bis August 2024
- **Projektverbund:** Stadt Erkelenz, Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler, ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, assoziierte Partnerin: Gemeinde Merzenich
- **Projektziel:** Zusammenhalt in vom Tagebau Garzweiler betroffenen Ortschaften **untersuchen** und **stärken**
- **Transformatives** Forschungsprojekt
 - Reallabor(e)
 - Qualitative Interviews
 - Quantitative Befragung (Fragebogen-Workshops, Verteilung, Abgabefeste)
 - Workshops & Diskussionsveranstaltungen

Zusammenhalt hoch drei: Forschungsskizze

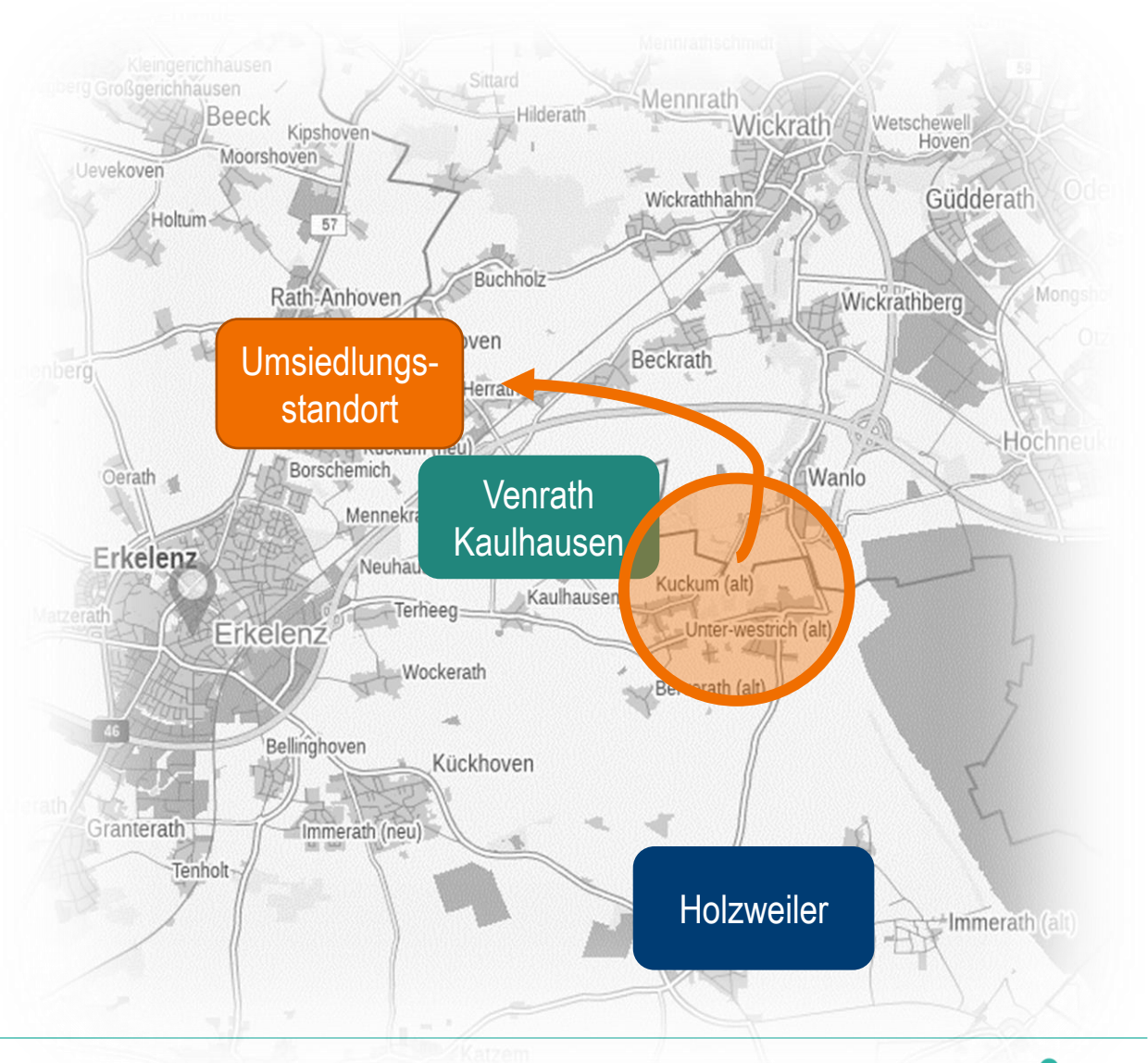






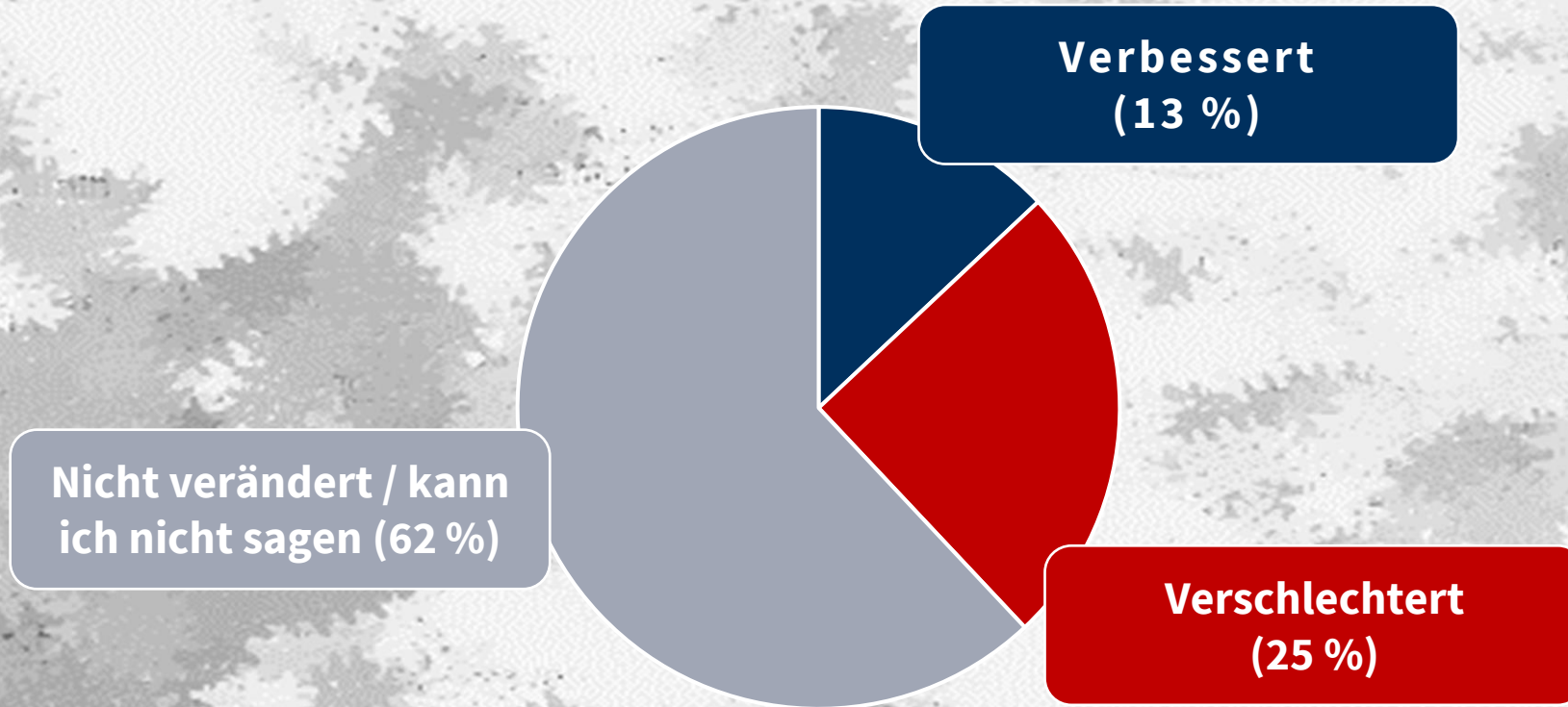
Unterschiedliche Ortstypen

- **Leitentscheidung 1991**
- **Leitentscheidung 2016**
- **Leitentscheidung 2023
(nach Umsiedlung)**



Zusammenhalt - Selbsteinschätzung

»Der Zusammenhalt in Erkelenz hat sich in den letzten fünf Jahren...«



N = max. 361

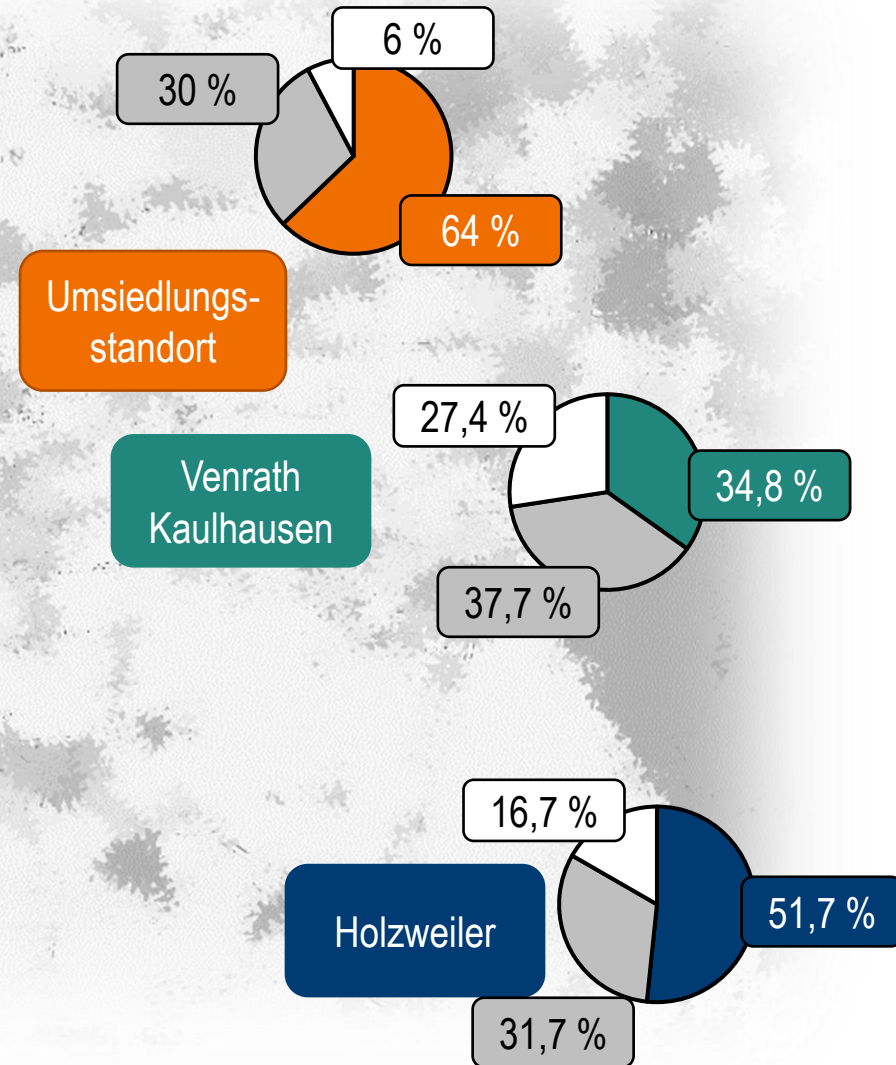
Zusammenhalt - Selbsteinschätzung

»Der Zusammenhalt der Menschen in ...
hat sich in den letzten zwei/fünf Jahren **verbessert**«

Trifft zu

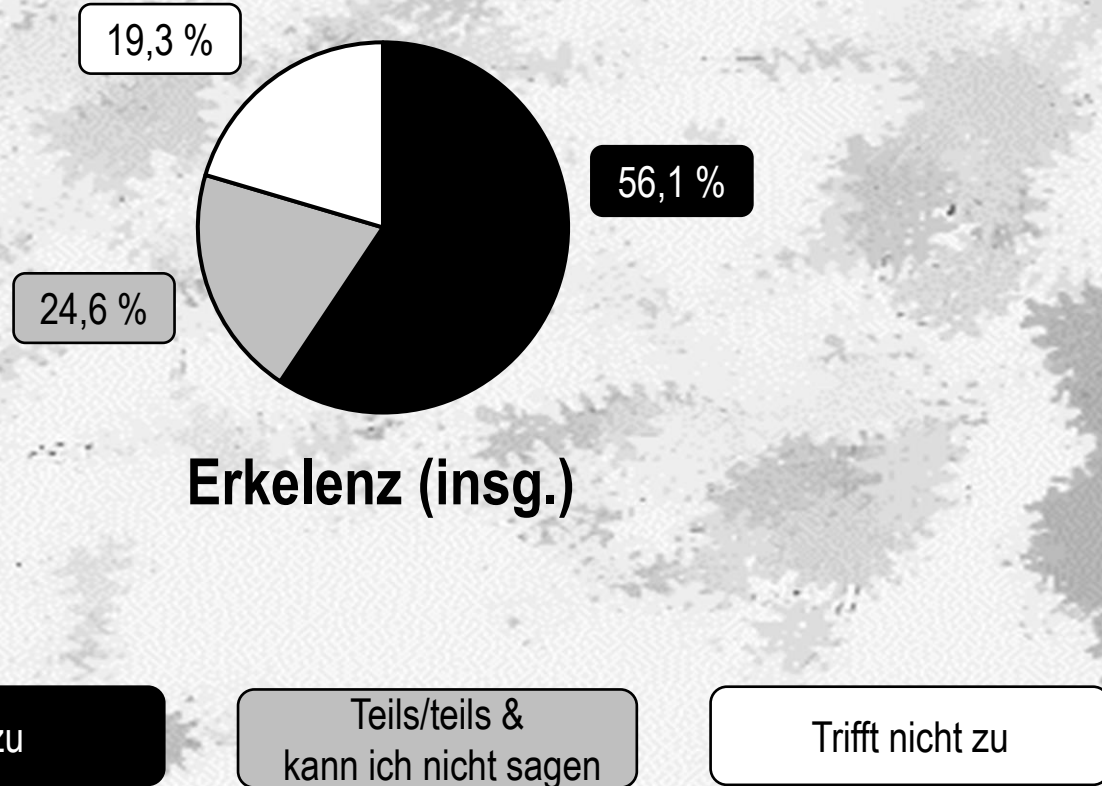
Teils/teils & kann ich nicht sagen

Trifft nicht zu



Verbundenheit

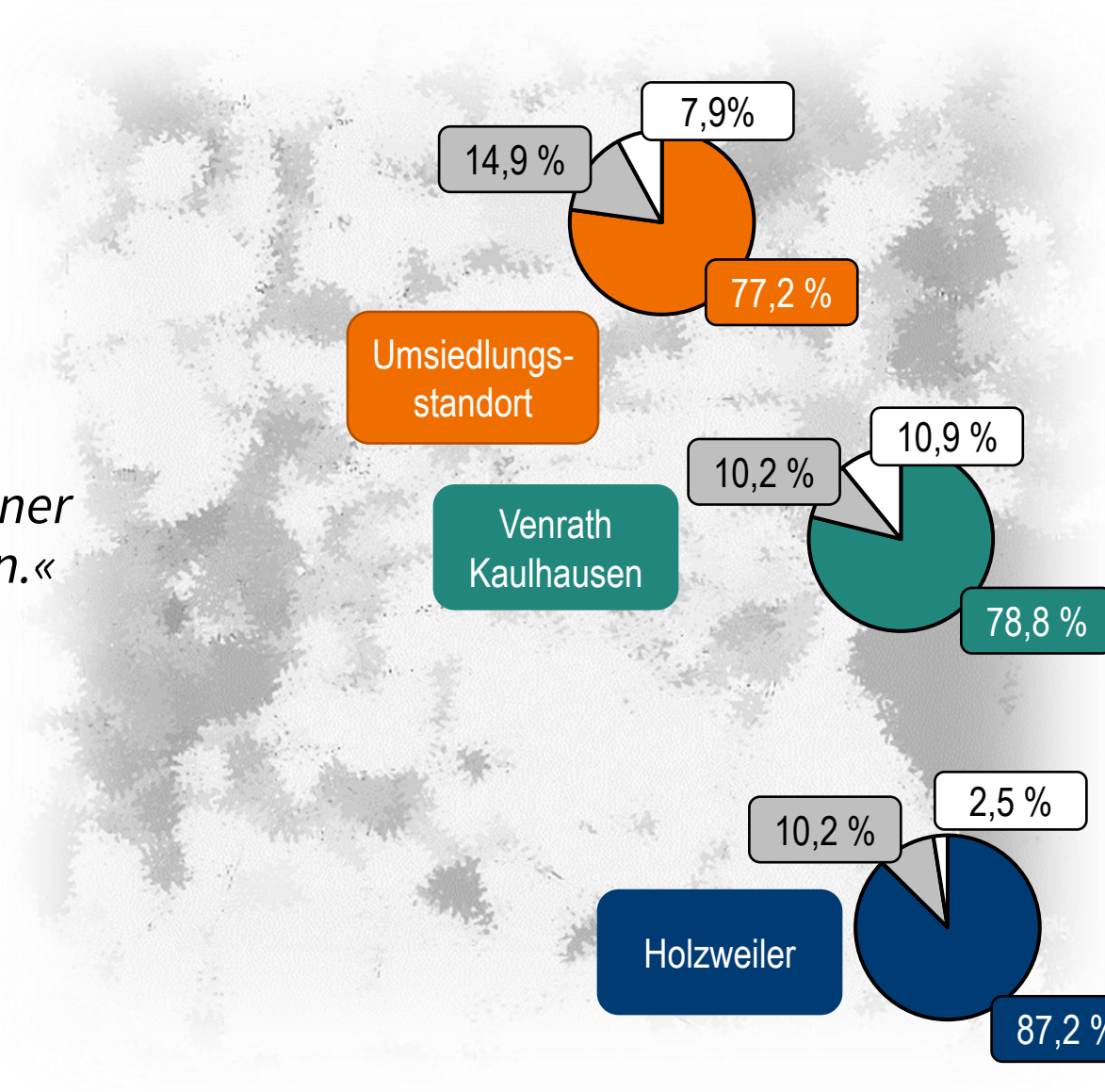
»Ich fühle mich mit der **Stadt Erkelenz** verbunden.«



N = max. 361

Verbundenheit

»Ich fühle mich mit meiner
ORTSCHAFT verbunden.«



(Un)Zufriedenheit

»Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit von...«

	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	Kann ich nicht sagen
Bundesregierung	0,9	52,2	28,4	18,5
NRW	0,8	52,3	27,5	19,5
Kreis Heinsberg	2,6	43,5	17,0	36,9
Stadt Erkelenz	3,1	47,7	26,2	23,1

N = max. 361, Angaben in %

Zufriedenheit

»Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit von...«

	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	Kann ich nicht sagen
Zukunftsagentur	0,0	10,6	8,5	80,9
Zweckverband	0,3	10,4	6,4	82,8
Dorfmanager	4,3	13,2	2,0	80,6

N = max. 361, Angaben in %

Zufriedenheit

»Ich schätze die
Arbeit von...«

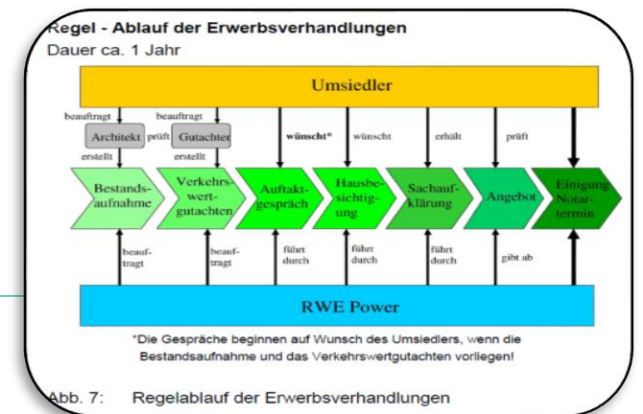
	Trifft zu	Weder noch	Trifft nicht zu	Kann ich nicht sagen
<i>Wir in Holzweiler</i>	67,5	8,3	2,5	21,7
<i>Dorfgemeinschaft Holzweiler</i>	84,2	5,8	0,0	10,0
<i>Dorfforum Ven./Kaul.</i>	72,8	8,8	6,8	11,8
<i>Dorfgemeinschaft Ven./Kaul.</i>	69,9	11,0	10,3	8,8
<i>Dorfgemeinschaft KWB</i>	66,3	7,9	6,9	18,8
<i>Dorfgemeinschaft Kuckum</i>	55,0	6,0	6,0	33,0

N = max. 361, Angaben in %

Intransparenz, Unsicherheit, Neid

[D]ie können einem erzählen, was sie wollen, du weißt ja nicht, hast du jetzt gut verhandelt, hast du jetzt schlecht verhandelt. Also dieses Gefühl hast du auch halt immer [...]. [E]in paar haben sich zusammengeschlossen, die haben ihre Sachen verglichen und haben dann auch wirklich die Unterschiede gesehen [...]Ja, da waren dann schon Unterschiede. Da ist schon ganz, ganz viel Spielraum gewesen in diesen Verhandlungen, und ich sag jetzt mal, das haben wir aber auch immer gesagt: Die, die als erstes verkaufen, die kriegen am wenigsten.

Interview mit Bewohnerin A, 2022



Verhältnis zu Umweltaktivist*innen

*Dann wurde immer mehr diesen CO2-Ausstoß, die Erderwärmung, die Klimaziele, all dies nahm dann Fahrt auf [...]. Hier war es ja bisher friedlich, also in unseren Ortslagen gab es nix, keine Aktivist*innen, keine Demo. Dann kam das Urteil aus Hambach, dass der Hambacher Forst erhalten bleiben soll und da haben wir dann schon alle gesagt, pass auf, die ziehen jetzt um nach hier. Und so war es auch. [...] Es wurde uns und wird uns noch in den Mund gelegt, von den Demonstrant*innen und Aktivist*innen, wir kämpfen für das Dorf oder für die Dörfer. Es hat uns aber nie einer gefragt, ob wir diesen Kampf wollen, ob wir diese Unterstützung wollen.*

Interview mit Bewohnerin B, 2022



Erkenntnisse zur Untersuchung des Zusammenhalts

- Teilweise starke Unterschiede zwischen den Ortschaften
- Große Zurückhaltung bei vielen Fragen
- Zukunftspessimismus
- Akteure: Je lokaler, desto beliebter
- Zusammenhalt: Je lokaler, desto stärker
- Zusammenhalt: Große Bereitschaft – Mehr und bessere Kommunikation über die Grenzen hinaus notwendig!



Stärkung des Zusammenhalts: Beispiel Holi-Festival

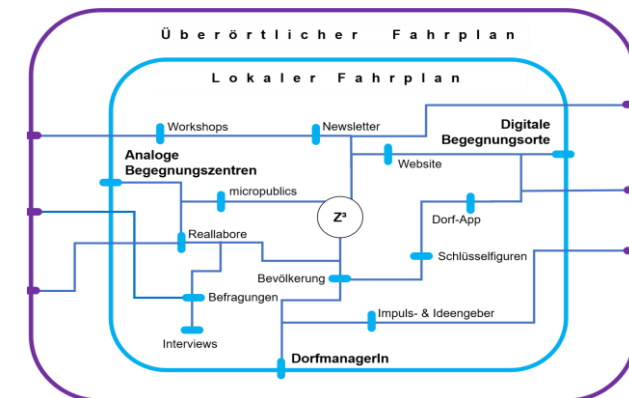
- Ergebnis Vernetzungsveranstaltung
- Idee: Jugendliche planen Festival
- Offenheit vs. Vorgaben
- Unterstützung & Begleitung

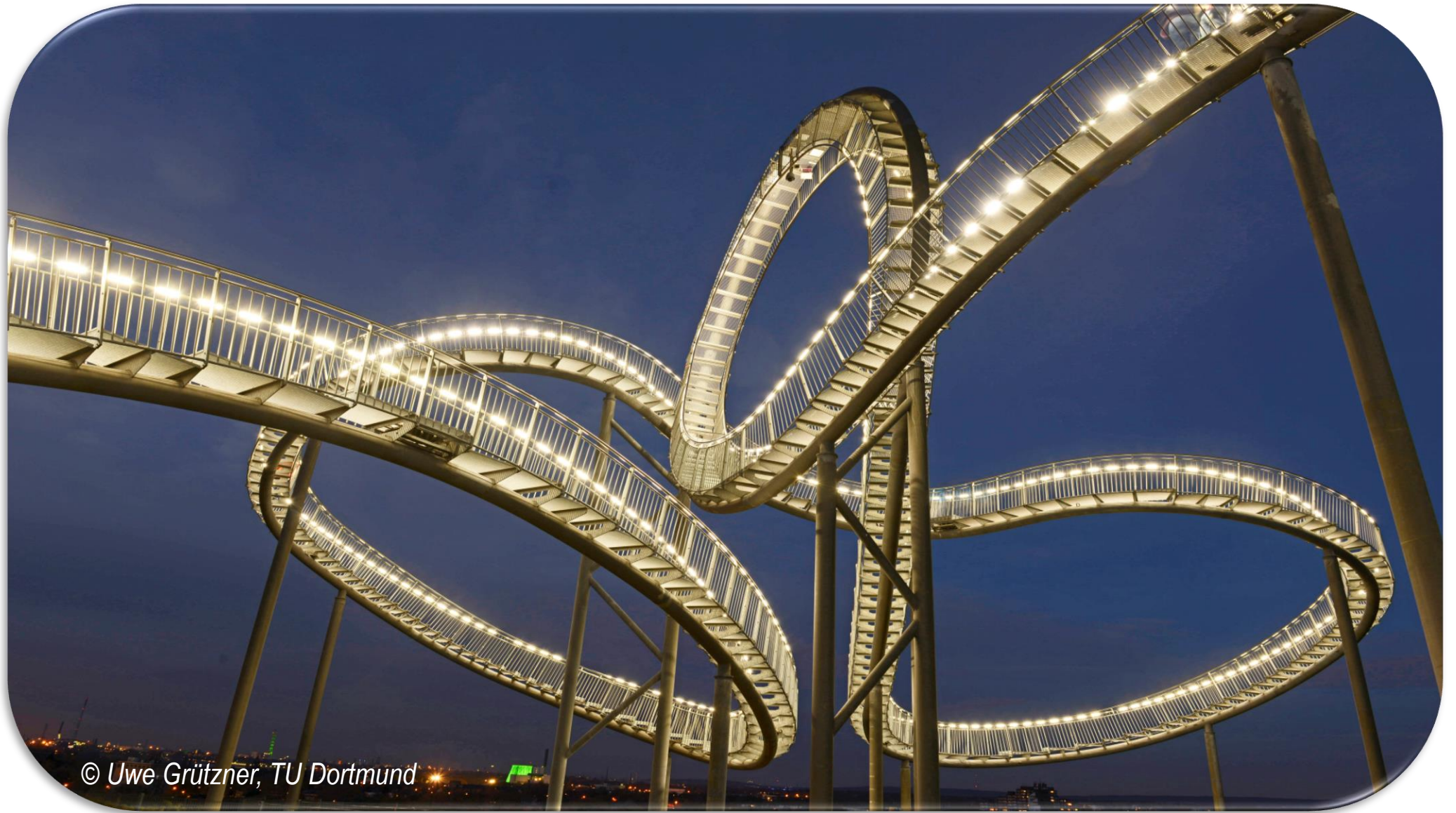


Abb. 8: Info zum Jugendfestival © Holi United Orga Team

Weitere Erkenntnisse

- 1) Entscheidungen auf übergeordneten Ebenen wirken sich im Lokalen aus
- 2) Ehrenamtliche sind an ihrer Belastungsgrenze
- 3) Gute Kommunikation ist unerlässlich
- 4) Dorfmanager*innen können viele Probleme lösen – allerdings nicht alle
- 5) Anerkennung ist gut und wichtig – aber es braucht auch Geld
- 6) Digital = Innovativ = gut?
- 7) Transformative Forschung wird bedeutsamer – und anspruchsvoller
- 8) Scheitern erlaubt: Entscheidend ist, wer die Konsequenzen trägt





© Uwe Grützner, TU Dortmund

Danke!